Streiflichter über die sächsisch-thüringische Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in Leipzig 1897 [Schluss]

Autor(en): **F.K.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **4 (1897)**

Heft 12

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-629036

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

bunden ist, wodurch dann die Abstellvorrichtung des Stuhles inscenirt wird. Wie aus nebenstehender Figur ersichtlich ist, hängt an jedem federnden Kammhakenende C^1 eine Schnur B, woran ein Ringelchen (Auge) B^1 angebracht ist. Durch letzteres wird der Kettenfaden gezogen. Der Schaft C des metallischen Kammes ist mit dem Pole einer Stromquelle S verbunden, deren zweiter Pol an eine oberhalb der Kammzacken C^1 isoliert angeordnete Kontaktschiene D angeschlossen ist. Beim Reissen eines Kettenfadens A wird B^1 frei, der federnde Kammtheil C^1 schnellt aufwärts und berührt die Kontaktschiene D, wodurch der Strom der Stromquelle S geschlossen und der Anker M^1 des Elektromagneten M angezogen wird. Die mit letzterem in Verbindung stehende Abstellvorrichtung veranlasst dann in bekannter Weise das Stillstehen des Stuhles.

T. K. E. O.

Streiflichter über die sächsisch-thüringische Industrie- und Gewerbe-Ausstellung

in Leipzig 1897.

(Schluss.)

Bot die sächsische Textilindustrie kein vollkommenes Bild ihrer wirklichen Leistungsfähigkeit, so giebt dagegen die Special-Ausstellung der Königl. Sächsischen Staatsverwaltungen, die sich in einem besondern, seitlichen Flügel des Industriepalastes befindet, eine sehr effectvolle Darstellung des gewerblichen Unterrichtswesens Sachsens. Hervorzuheben ist hier die Ausstellung der Königl. Kunstgewerbeschule Dresden, die eine besondere Klasse für Musterzeichner enthält; da die Jahresfrequenz 89 Schüler in der Vorschule, 216 in der Hauptschule und 315 in der Abendschule, also zusammen 620 Schüler aufweist, so gelangten hier nur Glanzleistungen einzelner Schüler zur Ausstellung, dies um so mehr, als die ausgestellten Arbeiten auf drei Jahre zurückgehen durften. Bemerkenswerth in den Arbeiten der Musterzeichnerklasse ist der Einfluss der gegenwärtig noch immer dominirenden modernen englischen Richtung im Genre Walter Crane's, ebenso der Einfluss von Paris. Es sind meistens grosse Möbelstoffe, Tapeten, Rideaux, Spitzen, Teppiche etc. ausgeführt worden; als Technik herrscht selbstverständlich die Gouachemalerei vor. Zu dieser Abtheilung gehören auch einige Möbelstoffpatronen und eine Anzahl Jacquardmuster-Dekompositionen. Das Lehrziel, das verfolgt wird, bezweckt, den angehenden Musterzeichnern in erster Linie eine allgemeine zeichnerische Ausbildung zu geben und sie zugleich in ihre künftige praktische Thätigkeit einzuführen.

Die Ausstellung der Königl. Industrieschule zu Plauen, die sich in einem grossen Raum neben der soeben erwähnten befindet, bringt in wirksamster Weise ihren Lehrgang zur Ausbildung von Musterzeichnern zur Geltung. Dieser umfasst $4^1/_2$ Jahre und wird vor Allem, wie es auch richtig ist, dem Studium der Pflanzen nach der Natur die grösste Aufmerksamkeit geschenkt. Im ersten Jahr beginnt der Unterricht mit dem Zeichnen der Pflanzen in ihren Umrissen, im zweiten kommt das Studium der Schattenwirkung dazu, im dritten Jahr erfolgt das Malen in monochromen Farben und in den letzten $1^1/_2$ Jahren das Malen in polychromen Farben. Zur Behandlung der Pflanze kommt in den späteren Jahren das Stilisiren derselben zu nachheriger praktischer Anwendung hinzu, ebenso das Zeichnen und Malen aller Arten Vögel und Thiere, die hauptsächlich auf grossen Storen und Rideaux zur Belebung der landschaftlich gehaltenen Compositionen Verwendung finden. Die ausgestellten Arbeiten geben von der Anstalt einen wirklich vortrefflichen Eindruck, der anlässlich eines Besuches meinerseits an der Schule von mir in allen Beziehungen bestätigt werden kann.

Hervorzuheben sind nebst den Pflanzen- und Thierstudien besonders noch die Entwürfe von Pflanzenornamenten, von Mustern für Hand- und Maschinenstickerei, Möbelstoffen und Gardinen, Patronirübungen und technische Zeichnungen von Mustern für Maschinenstickereien. Die ganze Organisation dieser Schule erinnert, beiläufig bemerkt, sehr an diejenige der Zeichnungs- und Industrieschule nebst Gewerbemuseum und Textilsammlung in St. Gallen, beide Institutionen verfolgen auch gleichartige Zwecke. — Nicht unerwähnt darf bleiben, dass die Kunstgewerbeschule Dresden den Staat in der Finanzperiode 1896/97 einen jährlichen Zuschuss von 170,115 Mk. gekostet hat; die ebenfalls staatliche Industrieschule in Plauen, die im Jahre 1891 mit einem Kostenaufwand von über 600,000 Mk. fertig erstellt worden war, erhielt im letzten Schuljahr einen Staatsbeitrag von 80,723 Mk. Hierin sind die Kosten für Unterhaltung und Vervollständigung der dazu gehörenden kunstgewerblichen Sammlungen, Bibliotheken und Vorbildersammlungen inbegriffen.

In würdiger Weise schliesst sich an die Ausstellungen obiger Schulen die kleinere, aber höchst gediegene Ausstellung der Königl. Spitzenklöppel-Musterschule zu Schneeberg an. Ausgestellt waren geklöppelt und genähte Spitzen, Fächer, Taschen-

tücher, Fichus, Kragen, Sabots, Decken etc. aller Art. Die Muster zu den vorgeführten Gegenständen waren von Prof. H. Eckert in Dresden, Prof. Hofmann in Plauen und sonst hervorragenden Zeichnern entworfen worden; den Entwürfen war auch die technische Ausführung dieser sehr feinen Spitzengattungen würdig; an der Weltausstellung in Chicago 1893 wurde diese Schule mit der Preismedaille prämiert.

In dieser Abtheilung ist die Weberei durch zehn Webschulen vertreten; die Ausstellungsfläche jeder derselben ist knapp bemessen, sie beträgt eine Wandhöhe von 3 Meter, eine Breite von 3—5 Meter und jeweils einen ebenso langen an der Wand angestellten Tisch. Diese Webschulen sind ganz nach den Bedürfnissen, die jeder Spezialzweig der Textilindustrie erfordert, an ihrem Ort eingerichtet worden und daher auch mehr von lokalem Charakter. Theilweise haben sie Tageskurse, Tages- und Abendkurse oder nur Abend- und Sonntagskurse. Letztere Schulen bezwecken also die Ausbildung von Webereibeflissenen neben derer bereits beruflichen Thätigkeit, ähnlich wie bei uns der Verein ehemaliger Seidenwebschüler alljährlich Unterrichtskurse veranstaltet. Die Resultate, die an diesen Schulen erzielt werden, sind daher auch nicht von der Bedeutung, wie solche z. B. Tagesschulen aufzuweisen haben. Einige kurze Notizen über diese ausstellenden Webschulen soll deren Wirksamkeit näher präzisieren. Die Web- und Fabrikantenschule zu Werdau (Tagesschule, verbunden mit Abendschule) bezweckt die theoretische und praktische Ausbildung namentlich für die Wollenindustrie. Die ausgestellten Gegenstände sind folgende: Tafeln über Musterzerlegen, Musterentwerfen, Bindungslehre und Patronirübungen, Bücher mit Wollmellirungen und ein Gestell, welches den Fabrikationsgang der Wollenwaaren veranschaulicht. Da hier hauptsächlich Herrenkleiderstoffe fabrizirt werden, so wird besonders den „Armures factices“ sowie dem Einfluss der Farbenstellung auf die Musterbildung viel Aufmerksamkeit gewidmet. Das Schulgeld beträgt für Tagesschüler: für Sachsen halbjährlich 150 Mark, andere Deutsche 200 Mark, Reichsausländer 300 Mark. — Die Webschule Seifhennersdorf, ebenfalls Tagesschule, lehrt die Herstellung von Möbelstoffen, Teppichen, faç. Wolldecken, Damasten und Damenkleiderstoffen. Die städtische Webschule zu Reichenbach i. V. zeigt die Fabrikation von Kleiderstoffen und Decken, die Webschule zu Ernstthal, sowie diejenige zu Hohenstein die Herstellung von Tischteppichen, Kleiderstoffen, Portièren, Shawlsstoffen und Halstüchern. Die Webschule zu Frankenberg verfertigt farbige Kleiderstoffe, seidene und halbseidene Halstücher, die Web- und Appreturschule zu Crimmitschau Herrenkleiderstoffe, die Webschule zu Hainichen Flanelle, Kleiderstoffe aus Streichgarn, Cheviot und Kammgarn, die Webschule Mittweida Teppiche, Läuferstoffe, Damasttischdecken und Dreherstoffe. Die Leinendamastweberei ist durch die Oberlausitzer Webschule zu Grossschönau vertreten mittelst Damastgedecken, Tischdecken, Kaffee- und Bettdecken, Handtücher, Bettzeug etc.

Diese Webschulen ziehen hauptsächlich einen tüchtigen Arbeiternachwuchs heran und bilden Webermeister und Anrüster in Tagesschulen, theilweise auch technische Leiter und Fabrikdirektoren aus. Tages-, sowie Abends- und Sonntagskurse sind meistens sehr gut frequentirt; die Schülerzahl differirt je nach der Schule zwischen 20 und 200, deren Alter zwischen 14 und 35 Jahren. Beiläufig bemerkt, wird an allen diesen Anstalten auch Unterricht im Freihand- und Musterzeichnen ertheilt, ohne jedoch eine besonders beachtenswerthe Stufe darin zu erreichen.

Indem ich noch erwähne, dass die Posamentirbranche durch zwei Schulen, diejenige von Buchholz und die zu Ehrenfriedersdorf in der Ausstellung der Königl. Sächsischen Staatsverwaltungen vertreten ist, verlassen wir hiermit diese sehr reichhaltige Abtheilung und schliesst damit zugleich der Theil meines Berichtes ab, der speziell auf die Textilindustrie Bezug hat.

Zur Erholung wandern wir nun rasch durch die grosse Maschinenhalle hindurch, in welcher hauptsächlich die buchgewerblichen und die Elektrizitäts-Maschinen dominiren, hinaus in's Freie und hinüber in das waldumsäumte „Thüringerdörfchen“. Dieses ist in sehr naturgetreuer Weise nachgemacht, es ist sozusagen in seiner Art eine Copie des Schweizerdorfes an der Genferausstellung, nicht nur mit Hinsicht auf seine landschaftlichen Reize, sondern auch in Bezug auf die möglichst bequeme Erlangung aller Arten magenbesänftigender Mittel. Hier ist wie im früher erwähnten alten Messviertel eine öffentliche Bühne aufgestellt, wo täglich einige dem Ort besonders angepasste Schwänke aufgeführt werden.

Wer seinen Durst im Thüringerdörfchen nicht genügend stillen konnte, der geht über eine alte, das Pleissefluthbett überspannende Brücke in das „Kneipenviertel“ hinüber. Jede Art von Wein oder Bier ist hier in besonderen Bauten vertreten. Als Hauptstück ragt darunter besonders hervor die „Wartburg“, eine getreue Nachahmung von Luthers Wartburg bei Eisenach; ebenso ist der grosse Saal

ganz der berühmten Sängerstreithalle nachgebildet. Zur Thurmhöhe hinauf fährt ein elektrischer Fahrstuhl und geniesst man oben einen reizenden Rundblick über die ganze Ausstellungsanlage und die ferne Stadt Leipzig. Unter den mannigfaltigen kleinen und grössern Ausstellungsgebäulichkeiten ragen da noch besonders hervor die Ausstellungshalle der Stadt Leipzig, das Ausstellungstheater, die „Tyroler Bergfahrt“ — im Aeussern eine genaue Nachbildung des altehrwürdigen Schlosses Taufers im Tyrol, im Innern ein prächtiges Alpenpanorama enthaltend —, eine Ausstellungshalle für den Radfahrsport; ferner gelegene grössere und für sich abgeschlossene Complexe sind das „Vergnügungsviertel“, in welchem die Wasserbahn ja nicht fehlen darf, und, damit das Exotische auch vertreten ist, eine Deutsch-Ostafrikanische Negeransiedelung. Eine elektrische Rundbahn dient als bequemes Verkehrsmittel durch die ganze Ausstellung.

Alle diese Herrlichkeiten vermögen aber nicht immer, eine volle Zahl von Besuchern anzulocken, besonders nicht an Elitétagen, an welchen doppelter Eintrittspreis erhoben wird. Desshalb werden an solchen Tagen noch besondere Veranstaltungen getroffen, um die Leute herbeizuziehen; während meiner Anwesenheit stand als noch nie dagewesene Sehenswürdigkeit ein grossartiges „Tagesfeuerwerk“ auf dem Programm. Da noch kein Mensch etwas Derartiges gesehen, so füllte sich der Park weit vor der angesetzten Zeit mit einer enormen Zuschauermenge an; Alle harrten mit Spannung der kommenden Genüsse, aber Viertelstunde um Viertelstunde verrann nach der programmgemäss angesetzten Zeit und immer noch war von Tagesfeuerwerk nichts zu sehen. Endlich, als die Ungeduld der Wartenden ihre höchste Stufe erreicht hatte, verkündete ein Kanonenschuss die Eröffnung des Feuerwerks an. Es wurden nun über den Teich hin Geschosse in die Luft geschleudert, die in der Höhe von etwa 100 Meter platzten. Aus deren Innern entwickelten sich da oben kleine Theile, welche die Luft auszudehnen begann und damit war das Räthsel des Tagesfeuerwerkes gelöst. Bald flatterten aller Arten meist japanesischer Figuren aus farbigem Seidenpapier in der Luft herum, sich oft in komischer Weise langsam der Erde wieder nähernd. Da sah man Goldfische, Schmetterlinge, Flaggen, Schirme, Vögel, Schildkröten, Harlequins und sonstige wunderliche Figuren, auch Menschen, Hunde und Katzen hoch in der Luft herum fliegen. Komische Scenen spielten sich ab, wenn sich dieses Feuerwerk der Erde näherte, Schirme, Stöcke und Hände streckten sich massenhaft nach dem Gegenstand aus, und, da keiner dem andern den Fang gönnen mochte, so war im Augenblick die ganze Form vernichtet und in tausend kleine Stücke zerrissen. Weniger angenehm für den Betroffenen war es, wenn Stücke der Geschosshülle mit starker Flugkraft zur Erde zurückfielen und hiebei durch Hüte oder Schirme unwillkommene Löcher schlugen.

Indem nun die Leipziger und auch die geehrten Leser wissen, was Alles hinter einem Tagesfeuerwerk steckt, so will ich hiemit meinen Bericht über die Leipziger Industrie- und Gewerbeausstellung schliessen und mit ihnen der überraschenden Dinge harren, die die Pariser Weltausstellung Anfangs des kommenden Jahrhunderts im Gefolge haben wird. F. K.

Die Seidenindustrie in Lyon.

Im „Bulletin des soies et des soieries“ wurde vor kurzer Zeit folgende interessante Mittheilung gemacht:

Seit einigen Jahren hat die Seidenindustrie in Lyon eine vollständige Umänderung erlitten.

In Folge Einführung gewisser Specialartikel wurden in der Umgebung mechanische Seidenwebereien eingerichtet, so dass der Handstuhl beinahe überall verdrängt wurde.

Durch die auswärtige Konkurrenz, welche den Fabrikationspreis bedeutend herabgesetzt hat und durch den häufigen Modewechsel, der eine schnellere Production erfordert, wird die Existenz der Lyoner Handweber gefährdet. In Folge dessen haben eine grosse Anzahl Weber Lyon verlassen.

Es ist desshalb im Interesse der Fabrikanten sowie der Regierung, dass Schritte gethan werden, die geschickten und unentbehrlichen Arbeiter zn unterstützen, da sonst die früher so blühende Industrie ganz aus der Stadt verschwinden und die reichen und kostbaren Artikel, welche his heute der Lyoner Fabrik eine unbestrittene Oberherrschaft gesichert haben, eingehen würden.

In letzter Zeit hat sich nun eine Gesellschaft gebildet, bestehend aus Fabrikanten und Kaufleuten, welche den Webern vollständig montirte Webstühle nebst Kraftabgabe zum gleichen Preise wie an grosse Fabriken abgeben. (La société pour le développement du tissage à Lyon.)

Diese Gesellschaft hat schon einzelne Webstühle montiren lassen und sind die ersten Resultate, welche erzielt wurden, sehr befriedigend. Die mit dem Studium dieser Angelegenheit beauftragte Kommission konnte im Laufe ihrer Besuche in den Ateliers, wo